



Polnische Kleinfischer protestieren effizient gegen die Situation in der Ostsee

Warschau, 27. Februar 2019
Marcin Ruciński

Um 10:00 Uhr begann der Protest von Küstenfishern vorm Büro des Premierministers. Sie kamen sehr zahlreich nach Warschau, hauptsächlich aus Darłowo, Łeba, Ustka und der Region der Puck Bucht. Es gibt ca. 200 Demonstranten, eine sehr große Zahl für eine kleine Küstenflotte - in Polen besteht sie aus etwa 650 Fischereibooten mit einer Länge von weniger als 12 m. In diesem Teil der Fischereiflotte werden nur passive Fanggeräte verwendet, die die Meeresumwelt wesentlich weniger beeinträchtigen als beispielsweise Schleppnetze. Dadurch können sehr hochwertige Fische angeboten werden, die im täglichen Handel an Orten wie Warschau bisher kaum bekannt waren.

Die 500 km lange Fahrt von ihren Heimatstädten zu den zentralen Behörden in Warschau war auf eine vielschichtige Krise zurückzuführen: die Lage des Dorschs im Baltikum, die Situation in den Küstengebieten - die Hauptfanggebiete der kleinen Küstenfischerei sowie die Auswirkungen der ständig wachsenden Population von Seehunden auf Fischbestände und damit auf die Fischerei. Die Grundforderung der Fischer war der Schutz der Fischbestände und der Ökosysteme der Küsten - Lebensräume, ohne die der Fisch, der Berufszweck der Fischer, keine Überlebenschance hat.

Die Dorschfischerei in der Küstenzone hat sich in diesem Jahr drastisch verschlechtert. Viele Fischer haben noch keinen oder nur wenige Dorsche gefangen, und dieser Fisch war traditionell die Grundlage ihrer Existenz. Obwohl Wissenschaftler dieses drastische Problem in vielerlei Hinsicht auch sehen¹, haben die politischen Entscheidungsträger, trotz der Vorschläge von LIFE² unter anderem, noch keine wirklichen Maßnahmen ergriffen, um die Situation umzukehren. Eines der grundlegenden und immer noch ungelösten Probleme der Fischer ist die Verfügbarkeit von Lebensmitteln für Dorsch, d. H. pelagische Fische, Sprotte und in geringerem Maße Hering. Sie werden in polnischen Gewässern (und in der gesamten zentralen Ostsee) intensiv von großen pelagischen Kuttern gefangen, die hauptsächlich für Fischmehl genutzt werden, ein wichtiger Bestandteil vieler Futtermittel. Die Schließung der 6-Meilen-Zone für diese Fischereien ist für die Fischer nicht ausreichend und sie möchten, dass sie auf die gesamte 12-Meilen-Zone ausgedehnt werden.

¹ [http://www.bsac.dk/Meetings/BSAC-meetings/BSAC-Executive-Committee-meeting-\(4\)](http://www.bsac.dk/Meetings/BSAC-meetings/BSAC-Executive-Committee-meeting-(4))

² <http://lifeplatform.eu/action-plan-for-eastern-baltic-cod/>

Da die Fischerei weitgehend von der Europäischen Union verwaltet wird, hatte der Protest auch eine regionale und EU-Dimension. Das von den Fischern aufgeworfene Grundproblem war die Reform des neuen Europäischen Meeres- und Fischereifonds für die Jahre 2021-2027 und darin - die Frage der **Definition der Kleinen Küstenfischerei**, für die die Europäische Kommission besonders günstige Finanzierungsbedingungen bietet. Die neuesten Informationen zeigen, dass die Befürworter der Ausweitung dieser Definition auf Kutter bis zu 24 m in den Verhandlungen im Europäischen Parlament den Vorteil haben, dass der kleinen Fischerei in der Praxis den überaus bevorzugten Zugang zu EU-Mitteln vorenthalten wird. LIFE und viele andere Organisationen sprechen sich nachdrücklich dafür aus, die derzeitige Definition der kleinen Fischerei - Bootslänge unter 12 Metern und Verwendung von nur passivem Fanggerät beizubehalten.

Das Problem für die Fischer, insbesondere für kleine Küstenfischer, ist auch die schnell wachsende Zahl der Seehunde in der Ostsee. Viele dieser sehr intelligenten Tiere haben sich darauf spezialisiert, passive Fanggeräte als sprichwörtlichen "schwedischen Tisch" zu verwenden. Die örtliche Bedeutung, insbesondere für Demonstranten aus der Region Puck Bucht, ist auf die sich verschlechternde ökologische Situation der Gewässer zurückzuführen, die durch die in den letzten Jahren zunehmende Verschmutzung verursacht wurde.

Zusammen mit der sehr schlechten Dorsch-Situation und den Auswirkungen der industriellen pelagischen Fischerei führen alle vorgenannten Faktoren zu einer **existenziellen Bedrohung der kleinen Fischerei - nicht nur in Polen, sondern in der gesamten zentralen Ostsee**.

Die Zentralbehörden in Warschau reagierten konstruktiv und verständnisvoll auf den Protest. Michał Dworczyk, der Chef des Kanzleramts des polnischen Ministerpräsidenten, ging hinaus, um mit den Demonstranten zu sprechen. Darüber hinaus führte eine Delegation protestierender Fischer Gespräche mit dem Minister für Seewirtschaft und Binnenschifffahrt Marek Gróbarczyk im Gebäude des Kanzleramts des Premierministers - beide Parteien einigten sich auf die Vorbereitung eines Rettungsprogramms für die polnische Kleine Küstenfischerei und die proaktivere Arbeit der Verwaltung in anderen Bereichen, einschließlich des verbesserten Schutzes der 12-Meilen-Zone. Weitere Verhandlungen und ein Treffen Ende März sind geplant.

LIFE wird alle Anstrengungen unternehmen, um sicherzustellen, dass die Vorschläge von kleinen Küstenfishern in der Realität akzeptiert werden - sowohl in Polen als auch in Bezug auf das EU-Recht. Wir danken unseren Mitgliedsorganisationen für ihr Engagement!

Marcin Ruciński